

sowie den Meineid der Thurgauer nicht zu Sprache bringen würde. Insbesondere Zürich müsse bewogen werden, die den Klöstern weggenommenen Güter zu restituieren.

Sicher werde die Kriegskostenfrage zu neuen Auseinandersetzungen führen; hierin sei man auf jeden Fall auf die Hilfe der beiden kath. Schiedorte [FR,SO] angewiesen. Dass es diesbezüglich zu diesen Problemen habe kommen können, sei niemand anders als [der franz. Ambassador Jean] De la Barde schuld. Dessen Untreue und Falschheit sei aber auch die einzige Ursache, dass er, [Beat II.], an den Friedensverhandlungen nicht teilnehme. Falls er, [Beat Jakob I.], in nächster Zeit nach Baden reisen müsse, solle er daher den Kontakt mit De la Barde gefälligst meiden. Gerne hätte er ihm, damit man die Wahrheit um so besser erkenne, einige "*Zürich Manifest*" beilegen wollen. Die ersten sechs gedruckten Exemplare davon habe er heute nacht erhalten. Es wäre wünschenswert, Luzern liesse davon einige hundert Stück drucken und diese überall verbreiten.

"Das dinig von Zürich ist mier glych verzogen und verloren worden."

"Eine willfärige andtwort über der Kriegsräthen begärten volkhs solte her kumen lassen."

Sicher werde er demnächst wieder einmal hier [in Zug] vorbeikommen und nach seinen Kindern sehen wollen.

Original, mit Siegel
AH 25, 290-291 - Blatt 291^r leer

164

1681 Juni 15., Sitten

A

SCHREIBEN VON BISCHOF, KAPITEL SOWIE VON LANDESHAUPTMANN UND
RAT DER SIEBEN ZENDEN DES WALLIS AN DIE VII MIT DEM
WALLIS VERBUENDETEN ORTE LU,UR,SZ,UW,ZG,FR UND SO

Anlässlich ihrer Versammlung hätten sie aus ihrem, der kath. Orte, Schreiben erfahren, dass sie das mit ihnen geschlossene Bündnis, das ihre Vorfahren insbesondere zur Erhaltung des kath. Bekenntnisses im Wallis errichtet hätten, zu erneuern wünschten.

Dass auch sie an der Erneuerung des Bündnisses grosses Interesse bekundeten, habe ihnen kürzlich schon ihr Mitrat, Hptm. [Christian] Gassner, mündlich und schriftlich mitgeteilt. So möchte denn jedes verbündete Ort zu diesem Zweck seine Gesandten auf den 8. November nach Sitten schicken, um am darauffolgenden Sonntag die Bundesbeschwörung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang möchte man sie, damit sich ihre Gesandten wegen des Streitiges mit Bern [Uneinigkeit der Walliser mit den Bernern wegen dem Rhonelauf bei Saint-Maurice] an Ort und Stelle informieren lassen und einen Augenschein vornehmen könnten, auch bitten, ihr Land über die Brücke von Saint-Maurice zu betreten.

Kopie
AH 25, 292-293

165

1653 Juni 3., Luzern, um 9 Uhr abends

A

BRIEF VON RITTER [KASPAR] PFYFFER AN OBERSTWACHTMEISTER UND
LANDSCHREIBER BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN, BREMGARTEN

Sein Schreiben inkl. Beilage habe er mitsamt dem Brief von Landvogt [Rudolf] Mohr um 7 Uhr erhalten und es daraufhin sogleich Generaloberst [Sebastian Peregrin] Zwyer und den Kriegsräten [der V kath. Orte] zu lesen gegeben. Sie alle dankten ihm für seine Mitteilungen und würden ihn bitten, sie auch weiterhin Tag und Nacht auf dem laufenden zu halten. In deren Auftrag beantwortete er ihm sein oberwähntens Schreiben wie folgt: Sie fragten sich hier, ob das viele [in der Umgebung Mellingsens liegende] Kriegsvolk [Bauernkrieg] "*dem anstant undt tractaten*" nicht "*geferlich*" sei. Hier habe man die Bauern vorderhand unter Kontrolle. Der morgige Tag aber werde weisen, wie sich diese in nächster Zeit zu verhalten gedächten. Es sei immerhin ernsthaft zu überlegen, ob man die Aufständischen nicht besser an ihre Obrigkeit verweisen und sich selber zurückhalten sollte. General [Hans Konrad] Werdmüller müsse doch selber einsehen, dass, je härter